

Zeitschrift: Itinera : Beiheft zur Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte = supplément de la Revue suisse d'histoire = supplemento della Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 8 (1988)

Artikel: Einführung

Autor: Guggisberg, Hans R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077699>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EINFÜHRUNG

von

Hans R. Guggisberg

Seit ungefähr 25 Jahren hat man sich daran gewöhnt, die Reformation jedenfalls in ihrer deutschen Frühphase als ein essentiell städtisches Phänomen zu sehen. Obwohl schon frühere Interpretationen vereinzelt in dieser Richtung liefen, ist einer der entscheidenden Impulse doch wohl von Bernd Moellers Schrift "Reichsstadt und Reformation" ausgegangen, die erstmals 1962 veröffentlicht wurde und seither in mehreren Übersetzungen und auch auf Deutsch neu herausgekommen ist¹. Die Forschung zum Themenbereich "Stadt und Reformation" ist in den letzten Jahren nahezu unüberblickbar geworden². Kaum ein Autor hat es jedoch versäumt, in der Einleitung zu seiner monographischen Studie gleichsam als Legitimationsausweis die berühmte Formulierung des englischen Historikers A.G. Dickens von der Reformation als "urban event" aufzunehmen³. Die ausserordentliche Vielfältigkeit städtischer Reformationsabläufe und die daraus resultierende Problematik vereinheitlichender Modellkonstruktion und Begrifflichkeit ist allerdings gerade kürzlich durch Hans-Christoph Rublack nachdrücklich hervorgehoben worden. Man kann damit rechnen, dass revisionistische Diversifikation nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen wird⁴.

Dass die Bauern in der Literatur zur städtischen Reformation wenig vorkommen, ist an sich natürlich nicht verwunderlich. Erstaunlicher ist die Tatsache, dass auch die Bauernkriegsforschung - und zwar sowohl die marxistische als vor allem auch die nicht-marxistische - bis in die neueste Zeit hinein wenig Interesse für die spezifischen religiösen Bedürfnisse und Kenntnisse der deutschen Bauern gezeigt hat. Dasselbe

gilt von der Erforschung des Täuferturns. Hier eröffnet das von Peter Blickle geleitete Projekt nun in der Tat die Aussicht auf einen bisher weitgehend übersehenen Aspekt der Reformation im oberdeutsch-schweizerischen Raum. Erste Ansätze zur Erforschung und Interpretation einer spezifisch "bäuerlichen" Reformation hat man schon seit einiger Zeit verfolgen können. Ich denke vor allem an die Arbeit von Franziska Conrad über die Verbreitung der Reformation unter den elsässischen Bauern (1984), aber auch an den Sammelband "Zugänge zur bäuerlichen Reformation", der die Beiträge der Berner Tagung vom Februar 1986 enthält und in dem neben einigen anderen Autoren auch die Referenten der heutigen Konferenz bereits zu Wort gekommen sind⁵. Dem aussenstehenden, aber fachlich interessierten Beobachter wird beim Studium dieser Arbeiten bald einmal klar, dass sie auf den konzeptionellen Grundlagen basieren, die Blickle selbst in seinen theoretischen Forschungen zum Problemkomplex Gemein-dereformation gelegt hat⁶.

Mir scheint, dass hier vor allem zwei Grundeinsichten festgehalten werden müssen, die in dem vorzustellenden Forschungsprojekt reichhaltig dokumentiert und konsolidiert worden sind:

1. Es gab neben der städtischen bzw. bürgerlichen Reformation eine spezifisch "bäuerliche" Reformation. Diese ging in den frühen 1520er Jahren von der Zürcher Landschaft aus und erreichte in verhältnismässig kurzer Zeit den gesamten oberdeutschen Raum.
2. "Bäuerliche Reformation" ist im Prinzip stets "Gemein-dereformation", d.h. Ausdruck des kollektiven Wollens einer dörflichen Gemeinschaft. Sie äussert sich in drei grundsätzlichen Forderungen, nämlich nach der Predigt des reinen Evangeliums, nach der freien Wahl des Pfarrers und nach der freien Entscheidung über die richtige Lehre seitens der Gläubigen⁷.

Zu diesen Grundeinsichten ist im Sinne einer Verdeutlichung ihrer Bedeutung für die Erforschung der Sozialgeschichte der Reformation folgendes anzumerken:

1. Der Begriff "bäuerliche Reformation", wie er von Blickle und seinen Schülern verwendet wird, deckt sich keineswegs mit dem von Smirin eingeführten marxistischen Begriff der "Volksreformation". Die "bäuerliche Reformation"⁸ im oberdeutsch-schweizerischen Raum ist auch nicht in einer bestimmten Führerfigur wie etwa derjenigen Thomas Müntzers in Mitteldeutschland personalisiert. Sie ist nicht primär als Gegenbewegung zur Reformation Luthers und Zwinglis oder gegen die mit diesen Erneuerungsimpulsen identifizierten politischen Ordnungen zu verstehen. Wie die städtische Reformation besitzt auch die "bäuerliche Reformation" das, was man als ihre mittelalterliche Vorgeschichte bezeichnen kann. In diese Vorgeschichte gehören u.a. die im 15. Jahrhundert allenthalben zu beobachtende Konsolidierung des dörflichen Gemeinschaftsbewusstseins sowie die Tendenz, alle kirchlich-religiösen Belange innerhalb der dörflichen Gemeinschaft frei zu regeln⁹. Theologisch gesehen steht die "bäuerliche Reformation" im oberdeutsch-schweizerischen Raum der Lehre Zwinglis näher als derjenigen Luthers¹⁰.
2. Das Phänomen der "Gemeindereformation" ist keine spezifisch dörflich-bäuerliche Erscheinung. Sie kommt in dem von Blickle gemeinten Sinne auch in den Städten vor, oder jedenfalls in solchen Städten, wo die religiöse Erneuerung gegen den Willen der Obrigkeit von den Zünften und anderen Gruppierungen durchgesetzt wird, d.h. dort, wo sie nicht von oben, sondern von unten kommt. Wenn ich das recht sehe, bestreitet Blickle diesen Sachverhalt nicht, aber für ihn ist doch die "bäuerliche Reformation" die "Gemeindereformation" par excellence¹¹. So befassen sich denn die nachfolgenden

Beiträge seiner Mitarbeiter auch praktisch ausschliesslich mit der "bäuerlichen Reformation".

Nun kann, muss und wird man sich natürlich fragen, wie neuartig dies alles sei. Kritische Stimmen gibt es immer, und einige sind auch bereits hörbar geworden. In näherer und fernerer Zukunft werden vermutlich noch weitere hörbar werden. Das wäre ganz im Sinne Blickles und seiner Mitarbeiter und würde ihren Erwartungen durchaus entsprechen. Wenn man die bereits vorliegenden Reaktionen auf Blickles Konzeptionen der "bäuerlichen Reformation" und der "Gemeindereformation" zu überblicken sucht, so lässt sich folgendes feststellen:

Da wird etwa der Einwand erhoben, der Einfluss der Lehre Zwinglis auf die bäuerlich-dörfliche Reformation werde überbewertet und das religiös-theologische Interesse der Bauern werde ganz generell zu stark betont¹². Ein anderer Einwand bezieht sich auf die Ausdehnung der "bäuerlichen Reformation" im Blickleschen Sinne und kommt zur Feststellung, dass das, was für Oberdeutschland zutreffen möge, für andere Teile des Reichs oder gar für andere europäische Länder keineswegs zuzutreffen brauche¹³. In bezug auf das Modell der "Gemeindereformation" kann man hören, dieses sei im Kern schon lange eingeführt¹⁴. Hierzu wäre zu bemerken, dass etwa in dem erwähnten Werk von Bernd Moeller tatsächlich auch schon eine Art "Gemeindereformation" anvisiert worden ist. Man kann aber auch ohne apologetische Intention nicht übersehen, dass der Begriff durch Peter Blickle und seine Schüler einen ganz anderen und neuen Inhalt erhalten hat. Von theologischer Seite wird kritisiert, dass im Konzept der "Gemeindereformation" das Verständnis für die bewegende individuelle Heilsfrage völlig abhanden gekommen sei¹⁵.

Neben grundsätzlichen und punktuellen Einwänden wie den soeben erwähnten haben die Forschungen Blickles und seiner

Mitarbeiter aber auch schon recht viel Zustimmung auf sich gezogen. Die internationale Resonanz ist bereits beträchtlich. Sie kommt erwartungsgemäss vor allem aus der Bundesrepublik Deutschland und aus den USA, aber auch - und das fällt besonders auf - aus Frankreich. So hat ein sehr prominenter französischer Kenner Zwinglis und der zwinglianschen Reformation dem Blickleschen Konzept von der "Gemeindereformation" nachdrücklich zugestimmt und das unter diesem Titel erschienene Buch als "un livre magistral qui fait époque" bezeichnet¹⁶. Westdeutsche Rezensenten bezeichnen den Begriff der "Gemeindereformation" als besonders brauchbar, da er unklare Begriffe wie "Wildwuchs", "Sturmjahre" etc. ersetze und sich alternativ zur (marxistischen) These einer frühbürgerlichen Reformation bzw. Revolution stelle¹⁷. Ein amerikanischer Kenner der Materie hat von Blickles Konzept mit spürbarer Begeisterung als von einer "grand thesis" (d.h. einer grossartigen These) gesprochen, die die internationale Diskussion über die Frühphase der Reformation in Deutschland und in der Schweiz entscheidend vorantreiben und in neue Bahnen leiten werde. Derselbe Kommentator rühmt die Kombination von theologischer und sozialhistorischer Analyse¹⁸. Ein anderer amerikanischer Gelehrter betont zustimmend die von Blickle mehrfach hervorgehobene chronologische Kürze der "bäuerlichen Reformation" und die relativ rasche Zerstörung ihrer demokratischen Ansätze durch Fürsten und führende Reformatoren¹⁹. Das Thema der "bäuerlichen Reformation" ist denn auch bereits auf der Jahrestagung der "American Historical Association", die Ende Dezember 1987 in Washington stattgefunden hat, in einer besonderen Sektion behandelt worden. Obwohl solche Ehre noch keine Garantie für langandauernde Aufmerksamkeit in der amerikanischen und internationalen Fachwelt enthält, darf man den eklatanten Publizitätserfolg gewiss auch hier schon vermerken.

Dass auch beim gegenwärtigen Stand der Arbeiten, die in verhältnismässig kurzer Zeit äusserst intensiv betrieben wurden und viele beachtenswerte Ergebnisse erbracht haben,

doch eine ganze Reihe von Fragen offen geblieben sind, braucht nicht zu verwundern. Einige seien hier genannt:

Die Art und Weise der direkten Auswirkung dörflicher Predigten ist noch nicht überschaubar geworden. Man wüsste auch gerne mehr über die Frage, warum in gewissen Teilen des Reichs die Bauern den Lehren der führenden Reformatoren angingen, während sie in anderen Gebieten eher den Täufermissionaren oder auch anderen Minderheitspredigern folgten. Mehr Einzelheiten möchte man auch über die spezifischen Elemente evangelischer Bauernfrömmigkeit kennen. Das Zusammenwirken bäuerlicher und städtischer Gruppierungen im Kampf um die Durchsetzung der Reformation, wie man es 1525 beispielsweise in Basel beobachten kann, wäre möglicherweise auch in anderen Städten bzw. stadtrepublikanischen Territorien näher zu erforschen²⁰. Von Interesse wären ferner einige Hinweise auf die geographischen Distanzen, die in verschiedenen oberdeutschen und schweizerischen Regionen notwendig waren, um eine spezifisch bäuerliche, d.h. von den Städten weitgehend unabhängige Entwicklung der Gemeindereformation entstehen zu lassen. Diese Feststellung impliziert die Frage nach der grundsätzlichen Verschiedenartigkeit der Voraussetzungen religiös-kirchlicher Erneuerung in der Stadt und auf dem Dorf. In dieser Hinsicht bleibt m.E. noch manches zu klären. Schliesslich bleibt auch die Frage nach der Lesefähigkeit der ländlichen Bevölkerung noch offen. Hier liegt, wie jedermann weiss, ganz generell ein grosses Forschungsdefizit vor. Dass die Erforschung der "bäuerlichen Reformation" nicht überall auf einer gleich günstigen Quellenlage aufgebaut werden kann, war natürlich zu erwarten, und dass die Generalisierung einzelner Forschungsergebnisse dadurch erschwert wird, dürfte jedem Beobachter einleuchten.

Was die konzeptionellen Probleme des Themas betrifft, werden mit der Zeit gewiss noch bestimmte Verschärfungen bzw. Abgrenzungen realisiert werden müssen. Dies ist m.E. etwa

für die Spannungsfelder "bäuerliche Reformation"/Bauernkrieg und "bäuerliche Reformation"/Täuferturn noch zu erwarten.

In den nachfolgenden fünf Beiträgen werden allgemeine Probleme, aber auch diskussionswürdige Einzelheiten und Einzelfälle zur Sprache kommen. Der chronologische Horizont wird bis ins 17. Jahrhundert hinein reichen. Dem Leser wird die Gelegenheit gegeben, den Fortschritt und die Diversifizierung der Forschung gegenüber dem Sammelband "Zugänge zur bäuerlichen Reformation" zu beobachten.

Obwohl das Nationalfondsprojekt "Bäuerliche Reformation im oberdeutsch-schweizerischen Raum" fürs erste ausgelaufen ist, bilden die Forschungsergebnisse, die hier vorliegen, noch keinen Abschluss. Die Debatte dürfte aller Voraussicht nach weitergehen. Sie auf ebenso dynamische wie suggestive Weise ausgelöst zu haben, ist das unbestreitbare Verdienst Peter Blickles und seiner Mitarbeiter.

Anmerkungen

1. B. Moeller, Reichsstadt und Reformation (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 180), Gütersloh 1962; Villes d'Empire et Réformation, traduit par A. Chenou (Travaux d'histoire éthico-politique X), Genève 1966; Imperial Cities and the Reformation, Three Essays, ed. and transl. by. H.C. Erik Midelfort and Mark U. Edwards, Jr., Philadelphia 1972; id., Durham, N.C. 1982; Reichsstadt und Reformation, bearbeitete Neuauflage, Berlin DDR 1987. Eine japanische Uebersetzung der letztgenannten Ausgabe ist in Vorbereitung.

2. Als wichtigste Forschungsberichte in deutscher Sprache seien genannt: H.-Chr. Rublack, Forschungsbericht Stadt und Reformation, in: B. Moeller (Hg.), Stadt und Kirche im 16. Jahrhundert (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 190), S. 9-26; K. v. Greyerz, Stadt und Reformation, Stand und Aufgaben der Forschung, in: Archiv für Reformationsgeschichte 76 (1985), S. 6-63.
3. A.G. Dickens, The German Nation and Martin Luther, London 1974, S. 182.
4. H.-Chr. Rublack, Is There a "New History" of the Urban Reformation?, in: E.I. Kouri & Tom Scott (Hgg.), Politics and Society in Reformation Europe, Essays for Sir Geoffrey Elton on his Sixty-Fifth Birthday, London 1987, S. 121-141.
5. F. Conrad, Reformation in der bäuerlichen Gesellschaft. Zur Rezeption reformatorischer Theologie im Elsass (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz 116), Mainz 1984; P. Blickle (Hg.), Zugänge zur bäuerlichen Reformation (Bauer und Reformation 1), Zürich 1987.
6. P. Blickle, Gemeindereformation: Die Menschen des 16. Jahrhunderts auf dem Weg zum Heil, München 1985.
7. Ebd., S. 24ff.
8. M.M. Smirin, Die Volksreformation des Thomas Müntzer und der grosse Bauernkrieg, Berlin DDR ²1956.
9. Blickle, Gemeindereformation, S. 60.
10. Ebd., S. 155, 164.
11. Ebd., S. 75, 110ff.

12. H. Schilling, Die deutsche Gemeindereformation: Ein oberdeutsch-zwinglianisches Ereignis vor der "reformatorischen Wende" des Jahres 1525?, in: Zeitschrift für historische Forschung 14 (1987), S. 325-332, bes. S. 331. Die Besprechung Schillings enthält die bisher eingehendste kritische Auseinandersetzung mit Blickles Konzept von der "Gemeindereformation".
13. Schilling, Die deutsche Gemeindereformation, S. 327 f.
14. Ebd., S. 326.
15. M. Brecht, in: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 46 (1987), S. 454ff.
16. J.V. Pollet, in: Bibliothèque d'Humanisme et Renaissance 49, 1987, S. 712-715, bes. S. 714.
17. H.-Chr. Rublack, in: Das Historisch-Politische Buch 35 (1987), S. 7; ähnlich E. Wolgast, in: Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 34 (1986), S. 220.
18. C.-P. Clasen, in: American Historical Review 91, no. 5, December 1986, S. 1223-1224. Vgl. auch E. Koch, in: Zwingliana 17 (1987), S. 338-340.
19. C.R. Friedrichs, in: Archiv für Reformationsgeschichte 78 (1987), S. 362-364.
20. Blickle, Gemeindereformation, S. 87.